Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 20 (1887)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 52.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 24. Dezember 1887. Zwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Die pädagogische Eisenbahnfahrt.

Wir leben in der Zeit des Dampfes. Durch die Kraft des Dampfes getrieben, fährt man durch die Länder und über die Oceane hin; mit Dampf wird in vielen industriellen Etablissements gearbeitet, und mit einem Dampf kehrt man vielleicht aus der Gesellschaft nach Hause zurück. Bequem und schnell fährt der Reisende durch die Gefilde; er sieht Häuser, Dörfer, Landschaften vorüber eilen, oder sieht sie vielleicht auch nicht, wenn er nämlich nichts zu sehen verlangt, sondern lieber ruhig schlummert.

Einmal am Ziele angelangt, steigt er aus, aber im fremden Lande; fremde Menschen wimmeln um ihn; fremde Sprachen tönen ihm in die Ohren und es hält schwer, sich zurecht zu finden. Von all' dem Schönen und Grossartigen, an dem er vorbeigefahren, hat er keine Vorstellung mehr, ein Bild hat das andere verdrängt; sein Wissen ist nicht reicher geworden. Ganz ähnlich, wie bei uns auf der Eisenbahn geht es bei den Liliputanern, die da wohnen im siebenten Weltteil auch in den Schulen. Auf der ersten Stufe wird darnach gestrebt, so schnell als möglich durch die Lesebüchlein hindurch zu fahren. Ist die letzte Seite erreicht, wird wieder von vornen angefangen und diesmal geht die Fahrt noch schneller. Die Lesebüchlein enthalten dem Inhalte nach sorgfältig ausgewählten Stoff, der Fassungskraft des Kindes angemessen, ausgewählt, um den Keim der Intelligenz zu entfalten, das Gemüt zu beleben und sittlich religiöse Gedanken in dasselbe zu pflanzen. Obschon aber die kleinen Liliputer die Büchlein zwei bis drei Mal hintenaus gelesen haben, können sie gleichwohl kein Geschichtchen erzählen, auf die leichtesten Fragen nach dem Sinn eines Sätzchens antworten; sie sitzen da wie hölzerne Bilder.

Dass die Geistesgaben dieser kleinen Geschöpfe von Anfang noch sehr schwach und unentwickelt sind, ist leicht begreiflich; aber anstatt sie zu wecken, werden sie abgestumpft und zertreten.

Merkwürdigerweise zeigen die Schüler dort schon auf der ersten Stufe hübsche Aufsätzchen, ganze Seiten voll, in ihren Heften. Wie ist das möglich? Es sind künstliche Blumen und Früchte, dem dürren Bäumchen angehängt. Auf der zweiten Stufe eilen sie im dunkeln Eisenbahnkasten weiter. In diesem wird nun in der Schriftsprache mit ihnen gesprochen. Das sind zwar unbekannte, fremde Töne für die kleinen Passagiere; denn wie bei uns lautet auch bei ihnen die Schriftsprache wesentlich anders als die Mundart. Nach Ansicht der Liliputer-Pädagogen ist es gleichgültig, wenn auch das Verständnis fehlt. Man bildet Dudelsackpfeifen, die etwas von dem wieder herausblasen, was hineingeblasen und herausgepumpt wird.

Aus den Lesebüchern werden Erzählungen, Beschreibungen und Gedichte auswendig gelernt, nachgesprochen und nachgeschrieben und erregen dann als sogenannte Aufsätze in den Heften bei den Prüfungen die grösste Verwunderung.

Der Bürger des Landes sollte auch etwas aus der Geschichte und Geographie wissen und einige Kenntnisse aus der Naturkunde sind ebenfalls notwendig. Für diese Bedürfnisse ist in den Lesebüchern gesorgt. Schnell wird ein Stück nach dem andern gelesen, in einer dem Kinde fremden Sprache besprochen, auswendig gelernt und die Bildung ist vollendet. Will ein Lehrer, wie es auch unter den Liliputern der Fall ist, Licht hineindringen lassen in das dunkle Kämmerlein des kindlichen Geistes und die abgestumpften Talente zum Leben und Wachstum erwecken, so findet er die trüben Fensterlein undurchsichtig, das Kämmerlein voller Spinnengewebe, das Fassungsvermögen und das Streben nach Licht erloschen.

Ist die Fahrt vollendet, so verwundert man sich, dass die jungen Weltbürger aus all' den Gebieten, durch die sie gefahren, so gar wenig wissen und selbständig fast nicht gehen können. Lange und schöne Aufsätze zeigen sie in den Heften, sind aber nicht im Stande, ein Briefchen zu schreiben, wie es die Lebensverhältnisse erfordern; sie sollten befähigt sein, sich so weit, als ihre Schriftsprache herrscht, verständlich zu machen und die Liliputer anderer Länder zu verstehen; allein die wenigen Brocken, die ihnen vorgekaut und mit dem Löffel eingestopft worden, sind nicht mehr gegenwärtig oder passen gar nicht zum Gespräche. In der Schule sind sie durch dicke Rechnungsbüchlein hindurch gefahren; die Rechnungen zu lösen, wie sie im Handel und Verkehr täglich vorkommen, hält gleichwohl sehr schwer. Geschichte, Geographie und Naturkunde sind „vergessen". Nein! Es war bei der grossen Masse auswendig gelernten Stoffes die klare Vorstellung nie vorhanden.

Was sagen die Aufseher dazu, welche den Stand der Schulen prüfen und Übelstände heben sollen?

Die fahren mit und zwar I. Klasse auf weichen Polstern. Ihnen geht es nicht schnell genug vorwärts; daher rufen sie: „Mehr Dampf!" Auch sollten die entlassenen Kinder noch in einen andern Wagen einsteigen und eine kurze Strecke weiter fahren in der Meinung, die Gärtner können auf dieser Strecke mit gutem Erfolg grüne Reiser auf dürre Stämmchen pfropfen. Sorget dafür, ihr Liliputer-Pädagogen, dass die jungen Bäumchen nicht durch

äusseres Ansetzen dürrer Zweige grösser werden, sondern dass sie von innen heraus wachsen! Pfleget sie, wie es ihre Natur erfordert! Dann werden sie, gehörig veredelt, sich ausbreiten, blühen und reichlich edle Früchte tragen zu ihrer Zeit.

(Schluss folgt.)

Die Lehrerprüfungen vom letzten Herbst.

B. Patentprüfung.

I. Pädagogik (1 Std.)

Serie A.

Der Unterricht in der Geschichte. (Zweck, Inhalt, Form, Weise).

Serie B.

Der Unterricht in der Naturkunde.

II. Deutsch (2 Std.)

Serie A.

1. Wohlfeiler kaufen wir die Freiheit, als die Knechtschaft ein. (Tell).
2. Der Jambus und die jambischen Verse.
3. Kurze Geschichte des Idylls seit Voss.

Serie B.

1. Ans Vaterland, ans teure, schliess dich an!
   Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
   Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!
2. Bedeutung des Reims.
3. Bedeutung A. E. Fröhlichs.

III. Französisch (1½ Std).

Serie A.

1. Deklination von: ein schöner Baum, schöne Bäume, gutes Tuch, gute Tücher.
2. Conjugation von: s'en aller, assaillir, mouvoir, peindre in der 2. Personalform Einzahl und Mehrzahl im présent, défini, futur, sub. présent und part. passé.
3. Angabe der 3 Haupt-Regeln, nach denen das Part. passé abänderlich ist mit Beispielen.
4. Jeder Zögling hatte einige Sätze über sich selber zu schreiben. (Name, Geburtsdatum, Alter, Heimat, Schulbesuch, Berufswahl etc.)
5. event.: Ein ganz einfaches Geschichtchen, das deutsch vorerzählt wurde, französisch frei nacherzählen.

Serie B.

1. Deklination von: ein altes Kleid, alte Kleider, weisser Wein, weisse Weine.
2. Conjugation von: employer, conquérir, prévoir und moudre, in den gleichen Personal-, Zahl-, Zeit- und Modusformen, wie Serie A.
3. Fünf Verben angeben, die den Subj. regieren, mit je einem Beispiel.

4 und 5. Aufgabe gleich wie Serie A.

IV. Mathematik (2 Std.)

Serie A.

1. Welche Rotationsgeschwindigkeit ergibt sich für die Stadt Bern, wenn die geographische Breite derselben zu 46° 57′ 6″, die Erde aber als Kugel mit einem mittlern Radius von 6370 km angenommen wird? ($\pi = 3{,}14159$).

2. Die Gleichung aufzulösen:

$$\sqrt{x+9} + \sqrt{x-3} = \sqrt{x+29}$$

3. In wie viel Jahren wird ein auf Zinseszins stehendes Kapital von 2739 Fr. eben so gross sein, als ein zweites Kapital von 3815 Fr. in 7 Jahren, wenn der Zinsfuss bei beiden $3^3/_4$% beträgt:

4. Um die Breite AB eines Flusses zu bestimmen, hat man einen Punkt C gewählt und gemessen: AC = 84,75 m, Winkel BAC = 97° 56′ 48″, Winkel BCA = 68° 43′ 36″. Wie gross ist demnach die gesuchte Breite?

5. Zu welchem Zinsfuss muss ein Kapital auf Zinseszins stehen, wenn es sich in 12 Jahren verdoppeln soll?

6. Ein am 1. September fälliger Wechsel von 48 Pfund Sterling 18 Schilling wurde am 14. Juli bei $4^2/_3$ % Diskonto für 1219 Fr. 70 Rp. verkauft. Zu welchem Kurse geschah dies?

7. Die Gleichungen aufzulösen:

$$x + y + \sqrt{x^2 + y^2} = 60$$

$$\frac{x\,y}{\sqrt{x^2+y^2}} = 12.$$

Serie B.

1. Die Gleichung aufzulösen:

$$\sqrt{x-3} + \frac{6}{\sqrt{x-3}} = \sqrt{2x+1}.$$

2. In welcher geographischen Breite wirft ein Turm von 63,8 m Höhe zur Zeit des Sommersolstitiums Mittags 12 Uhr auf eine horizontale Ebene einen Schatten von 49,5 m Länge? (Schiefe der Eklipik = 23° 28′).

3. Eine Sparkasse verzinst eine Einlage von Fr. 1500 zu 3 % und leiht dieses Kapital wieder zu 5 % aus. Wie hoch beläuft sich ihr Gewinn am Ende des zehnten Jahres, wenn Zinseszinsen gerechnet werden?

4. Um die Länge einer nur an den beiden Endpunkten zugängliche Strecke AB zu bestimmen, hat man einen Standpunkt C gewählt und gemessen: AC = 123,8 m, BC = 147,5 m, Winkel ACB = 73° 17′ 12″. Wie gross ist demnach die Strecke?

5. In wie viel Jahren verzehnfacht sich ein auf Zinseszins stehendes Kapital, wenn der Zinsfuss $4^1/_4$% beträgt?

6. Die Gleichungen aufzulösen:

$$(x + \sqrt{x})\ (y + \sqrt{y}) = 360$$

$$(x - \sqrt{x})\ (y - \sqrt{y}) = 120$$

7. Ein Geschäftsmann in Bern steht mit der schweizerischen Volksbank in laufender Rechnung. Auf 31. Dezember 1886 hat der Rechnungsabschluss einen Saldo zu seinen Gunsten von 875 Fr. 80 Rp. ergeben. Er bezieht nun von der Volksbank am 12. Februar 1400 Fr., am 24. April 960 Fr. und am 15. Juni 2000 Fr. Dagegen macht er folgende Einlagen: 2560 Fr. am 18. März und 3000 Fr. am 25. Mai. Wie stellt sich der Rechnungsabschluss auf 30. Juni, wenn der Zinsfuss zu $4^1/_4$ % festgesetxt ist?

V. Naturkunde (1½ Std.)

Serie A.

1. Beschreibt kurz den Vorgang des Hörens!
2. Nach welchem Gesetz findet die Brechung des Lichtes statt?
3. Wie entsteht der Regenbogen?
4. Warum wird beim Schmelzen der Körper Wärme gebunden?
5. Wie entstehen die Hauptwinde der Erde?

6. Welche Gründe sprechen dafür, dass sich die Erde wie ein Magnet verhält?
7. Warum ziehen elektrische Körper unelektrische an?
8. Welche Wirkung übt der elektrische Strom auf die Magnetnadel aus? Anwendung?

Serie B.

1. Auf welche verschiedene Arten wird Elektrizität hervorgerufen?
2. Worin besteht der Unterschied zwischen Leitern und Nichtleitern der Elektrizität?
3. Warum richtet sich die freischwebende Magnetnadel von Norden nach Süden?
4. Warum befördert Luftzug die Verdunstung?
5. Aus welchen Gründen bringen südliche und westliche Winde gewöhnlich nasse Witterung, nördliche und östliche aber Aufheiterung?
6. Nach welchem Gesetz findet die Zurückwertung des Lichtes statt?
7. Beschreibt kurz den Vorgang des Sehens?
8. Führet Erscheinungen an, die auf der Zurückwerfung des Schalles beruhen!

NB. Es wird möglichst bestimmte und bündige Beantwortung in ordentlicher Schrift gewünscht.

VI. **Geschichte** (1 Std.)

Serie A.

Der Sonderbund.

Serie B.

Neuenburg seit 1800.

VII. **Zeichnen** (1½ Std.)

Alle Zöglinge erhielten die nämlichen Aufgaben.

1. Zeichnen eines einfachen Ornaments nach Skizzirung desselben aul der Wandtafel und Angabe der Massverhältnisse.
2. Zeichnen eines einfachen Körpers nach der Natur.

Aus der Lehrmittellitteratur.

(Eingesandt).

(Fortsetzung).

Dass im *Sprachunterricht* noch nicht alles steht wie es sollte und könnte, ist jedem Lehrer bewusst. Es müsste in der uns gegebenen Zeit möglich sein, einen mittelmässig begabten Schüler zum Schreiben eines einfachen korrekten Briefchens aus dem alltäglichen Leben zu bringen. Dennoch ist die Zahl der Schulen keine geringe, in welchen aus dem achten und neunten Schuljahre keine fünfzig Prozent der Schüler dies zu wege bringen, und da und dort ist's kein Einziger im Stande. In Fällen letzterer Art hilft nun freilich das beste Handbuch für den Lehrer nichts, aus nicht näher zu erörternden Gründen. Für Lehrer, die arbeiten wollen — und diese bilden doch Gottlob weitaus die überwiegende Mehrzahl — sind in der letzten Zeit nicht weniger als vier sehr bemerkenswerte Handbücher für den Sprachunterricht erschienen, von denen jedes das Seinige dazu beitragen kann, ihm seine bezügliche Aufgabe zu erleichtern und lieber zu machen. Vor mir liegen zur Zeit zwei derselben, auf welche ich die Leser des „Berner Schulblattes" aufmerksam machen möchte.

1. *Praktische Übungsschule in Sprachform und Satzbau*, von *C. Müllener*, enthält einen überaus reichen Stoff zu grammatikalischen Übungen im Anschluss an Lesestücke. Grammatik muss sein in der Schule. Aber nicht eine Grammatik, die von geistlosen, losgelösten Mustersätzen ausgeht, in endlosen Aufzählungen, geisttötender Satzdrechslerei und einem Heer von wertlosen und stets vergessenen Regeln aufgeht — zu welchem Missbrauch unser Anhang im Lesebuch sehr viele verleitet hat und noch verleitet — sondern eine Grammatik, die mitten in die lebendige Sprache hineingeht, fragt nach dem wer? wie? woher? wozu? u. s. w., die dem *Sprachgefühl* mit Beispielen und Belehrungen, wenn's sein muss, mit Regeln zu — Hülfe kommt, *wo der Aufsatz des Schülers oder das mangelnde Verständnis eines Sprachstückes* den Lehrer Lücken erkennen lassen. In dem Buche von Müllener könnte die Anordnung des Stoffes vielleicht eine etwas glücklichere sein, es hätte wohl Manches, weil ohne praktischen Wert, weggelassen werden können, aber es enthält eine Fülle von Übungen und methodischen Winken, die jedem Lehrer einleuchten und nützlich erscheinen werden. Im Sinne eines Handbuches, das der Lehrer gründlich durchstudirt und aus welchem er nach Bedürfnis und Gelegenheit den Stoff schöpft, kann die Arbeit Müllener als vortreffliches Hülfsmittel beim Sprachunterricht allen Lehrern sehr empfohlen werden.

2. *Vorbereitungen für die Aufsatzstunde*, eine Sammlung von Aufsätzen, Aufgaben und orthographischen Übungen nach Lesestücken aus dem bernischen Mittelklassenlesebuch von *Otto Albrecht*. Für die stilistischen Übungen in der Volksschule werden drei verschiedene Stoffquellen ungefähr gleichmässig berücksichtigt werden müssen: *a.* Das tägliche Leben oder der Erfahrungs- und Beobachtungskreis des Schülers ausserhalb der Schule. Der Schüler soll gewöhnt werden, auch ausserhalb der Schule zu *sehen* und Gedanken zu haben bei dem, was er sieht und vernimmt, und diese Vorstellungen und Gedanken in der Schule in sprachrichtige Form zu kleiden (Briefe, Ereignisse, Erlebnisse, Beobachtungen, Vergleiche). *b.* Der in der Schule behandelte realistische Unterrichtsstoff. *c.* Behandelte Lesestücke. Die letztere Fundgrube für Aufsatzthemata ist von Herrn Albrecht in dem genannten Werke im Anschluss an's Mittelklassenlesebuch ausführlich und erschöpfend behandelt. An 152 Lesestücken wird gezeigt, in welcher Weise dieselben für die schriftliche Sprachübung zu verwerten seien. Je nachdem die Art des Lesestückes dazu einladet, werden im Anschluss an dasselbe bestimmte orthographische Übungen, Reproduktionen, Umbildungen, Nach- und Neubildungen, Vergleiche und Briefe als geeignete Aufsatzthemata ausgeführt oder blos angedeutet. In der Regel finden sich bei einem Lesestück drei und mehr verschiedene orthographische und stilistische Übungen. Ein Beispiel: *Der Sonnenaufgang* (Nr. 14): 1) Freie Reproduktion; 2) Karl beschreibt dem Gustav den Morgenspaziergang; 3) Karl beschreibt seinem in Bern wohnenden Freunde Friedrich Blau den Morgenspaziergang (Brief); 4) Gespräch auf dem Morgenspaziergang; 5) Sie haben Augen und sehen nicht (vorzuerzählendes Gegenstück). Diese sämmtlichen Aufgaben sind kurz disponirt und im Ganzen sehr glücklich ausgeführt. Ein anderes Beispiel: Der *geheilte Patient* (M. 89). 1) Orthographische Übungen (Wörter mit ď, ť, ť, ž, š, ňň etc., Interpunktion); 2) Nachschreiben des vom Arzte geschriebenen Briefleins; 3) Umbildungen (Vertauschen der Fürwörter in dem Brieflein); 4) Gespräch zwischen Doktor und Patient; 5) Der Arzt erzählt (verkürzt); 6) Der geheilte Patient erzählt (verkürzt); 7) Gesunde Leute (Vorzulesende verwandte Erzählung); 8) Anzeige an den Bruder von der Erkrankung des Vaters und Bitte um Heimkunft; 9) Krankheitsbericht an den Arzt: Man wird sagen müssen, dass alle diese Übungen sehr glücklich ausgewählt sind. Es ist dies überhaupt im ganzen Werke durchgehends der Fall und die beigegebenen Ausführungen sind durchweg in ebenso frischem, als natürlich einfachem Tone gehalten. Es ist nun freilich nicht gut, wenn an einem und demselben Stücke eine Reihe von stilistischen Übungen gemacht wird. Dies setzt in der Regel ein so langes Verweilen bei demselben Gegenstande voraus, dass eine allmälige Abschwächung des kindlichen Interesses die natürliche Folge sein muss. Es kann sich auch hier nicht um ein systematisches Durchnehmen des gebotenen Stoffes, sondern lediglich um das Studium durch den Lehrer und beschränkte Auswahl nach Geschmack und Bedürfnis handeln. Man wird gut tun, bei der erstmaligen Behandlung nur eine oder höchstens zwei der gebotenen Übungen vorzunehmen. Aber nach Monaten ist dem Schüler das Lesestück wieder neu, sein Interesse an demselben von Neuem frisch, und zum allseitigen Verständnis desselben wird es dann dienen, wenn der bekannte Stoff von neuen Gesichtspunkten aus behandelt und zu einer neuen Übung verwendet wird. Als ein besonderer Vorzug darf dem Buche noch angerechnet werden, dass es überall da, wo es sich um Einprägung eines sittlichen Grundgedankens handelt, zur weitern und allseitigen Veranschaulichung desselben einen oder mehrere verwandte Stoffe zur Vergleichung und allseitigen Beleuchtung bietet. Die Arbeit kann den Lehrern der Mittelstufe nicht nur, sondern auch der Lehrerschaft der untern (Lehrerinnen zweiteiliger Schulen) und obern Stufen als ein ganz vortreffliches Hülfsmittel bestens empfohlen werden.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. (Eing.) Aus der Stadt Bern sind auf dem Gebiet der Schule zwei erfreuliche Mitteilungen zu machen: Die Wiederausrichtung von Beiträgen zu Schülerreisen

seitens der Gemeinde und die Errichtung von Lehrwerkstätten. Über das Wesen der letztern werden nächstens die nähern Angaben gemacht werden; über die Beiträge zu Schülerreisen folgendes:

In den Siebenzigerjahren und, wenn wir nicht irren, noch in die Sechzigerjahre zurück erhielt jede erste Klasse einer Primarschule zu gedachtem Zwecke jährlich Fr. 60, die damalige, ganz von der Gemeinde unterhaltene Gewerbeschule sogar Franken 500. Da kam auch für Bern der Finanzjammer. Die Beiträge für Primarschulen fielen weg, nicht aber derjenige für die Gewerbeschule. Derselbe dauerte fort bis zu deren Eingang im Jahr 1880. Seit diesem Zeitpunkt haben die an ihren Platz getretenen weit bedeutenderen Knabensekundarschulen, sowie sämmtliche Primarschulen an Reisebeiträgen von der Gemeinde nichts mehr erhalten. Die Folge davon war, dass Schülerreischen, die einigermassen diesen Namen verdienten, unterbleiben mussten. Nicht so im Gymnasium und der Mädchensekundarschule, welche beide Erträgnisse, teils aus Legaten herrührend, ersteres sogar über Fr. 4000, zu Schülerreisen jährlich verwenden können. — Dieser Zustand blieb auf die Dauer unhaltbar. Nachdem bezügliche Eingaben bei den Behörden erfolglos geblieben waren, wurde letzten Sonntag die Angelegenheit vor das Forum der grossen Gemeinde gebracht. Herr Stadtrat Riesen stellte den Antrag auf Aussetzung eines jährlichen Postens zu Schülerreisen von Fr. 1500 für die städt. Sekundar- und Primarschulen und Herr Schulinspektor Stucki unterstützte ihn lebhaft. Die dagegen erhobenen Bedenken wurden nicht gut geheissen, denn mit zirka 200 gegen 150 Stimmen wurde der gestellte Antrag zum Beschluss erhoben. Bezeichnend ist, dass die breiten Massen des arbeitenden Volkes die Ausgabe glaubten machen zu dürfen, die obern Schichten sie meist von der Hand wiesen. — Fröhliche Reise! —

— *Biel.* (Korr.) *Provisorische Lehrerwahlen.* Zur Vermeidung von Missverständnissen und Verhütung von falschen Schlüssen zu Ungunsten der Gewählten glauben wir dem Leser des „Berner Schulblattes“ mitteilen zu sollen, dass die Herren Lanz, Bieri und Haller (s. Schulblatt vom 10. Dezember) und Frl. Jakob, die sich diesen Herbst in Wiederwahl befanden, *nur* desshalb provisorisch gewählt worden sind, weil der gesetzliche Termin zur Vornahme von definitiven Wahlen von den kompetenten Behörden verpasst wurde.

Es ist leider hier auch wie in vielen andern grössern Ortschaften. Zur Vornahme von Lehrerwahlen lohnt es sich nicht der Mühe, eine Gemeindeversammlung zusammenzuberufen. Diese Rücksicht glaubt man den Lehrern nicht schuldig zu sein. Es ist das auch ein Zeichen der Zeit, passt jedoch nicht für die sonst schulfreundliche Zukunftsstadt. —

Literarisches.

Von *Bitzius* sel. ist der 3. Band seiner „Predigten bei Schmid und Francke“ in Bern erschienen. Herr Gymnasiallehrer Hegg, der auch diese neue Sammlung besorgt, sagt in seinem Vorwort: „Bitzius Predigtnachlass ist ein Berg voll edlen Metalles; im ersten Band haben wir die Proben zu Tage gefördert, mit dem zweiten Band den Stollen in die Tiefe getrieben und ein Bergwerk erstellt, in diesem dritten den Anbau planmässig festgesetzt, und wir gedenken, wenn uns Leben und Kraft geschenkt bleibt, weiter zu fahren, so lange wir überzeugt sein können, damit Gutes zu tun, dem Geistesverkehr neue Werte zu übermitteln.“ Wir begrüssen auch diesen 3. Band und empfehlen ihn wie seine Vorgänger auf's Beste.

Bei Orell Füssli u. Cie. in Zürich ist von dem Sammelwerk „Schwyzer-Dütsch“ Heft 39 erschienen. Es enthält aus dem Kanton Aargau drei Proben: „Wie me's trybt, so gohts“, „D'Mutter a d'r Wiege“, beide von G. Kieser, und „E Bruutgschau im Pfarrhus W., von „Henriette Corrodi geb. Rohn. Bei diesem Anlass sei die ganze, von Prof. Sutermeister herausgegebene Sammlung deutsch-schweizerischer Mundart-Literatur empfohlen. Jedes Heft kostet 50 Rappen.

Bei W. Kaiser in Bern ist „*Die Schweiz mit ihren Grenzgebieten*“ — stumme Schweizerkarte — erschienen, auf die wir gerne mit den Worten der Verlagshandlung aufmerksam machen.

„Eine von der Schulsynode des Kantons Bern in ihrer letzten Sitzung angenommene Thesen verlangt, dass im geographischen Unterrichte in betreff aller toten oder bedeutungslosen Namen und Zahlen eine starke Beschränkung eintrete. Die vorliegende Karte dürfte gewiss das beste Mittel sein, um jener Forderung nachzukommen. Dieselbe bietet ein ganz genaues Bild von der Bodengestaltung, mit Hülfe dessen sich leicht alle übrigen geographischen Begriffe in ausserordentlich fruchtbringender Weise entwickeln lassen.

Daneben sind nur die in Bezug auf Bevölkerungszahl, Industrie, Handel, Verkehr, Geschichte etc. allerwichtigsten Ortschaften, Alpenstrassen etc. eingezeichnet.

Ein besonderer Vorzug der Karte möchte darin bestehen, dass ein grosser Teil der angrenzenden Länder mit genauer Terraindarstellung aufgenommen wurde, so dass z. B. die um unser Vaterland herumliegenden oft genannten Städte, wie München, Strassburg, Lyon, Turin, Mailand etc. dem Schüler nicht mehr als etwas ganz in nebelhafter Ferne Liegendes erscheinen, sondern in seinen geistigen Horizont hereingezogen werden.

Der billige Preis von 25 Cts. ist nur dadurch ermöglicht worden, dass das Eidgenössiche topographische Büreau die Terrainzeichnung einer ausgezeichneten Militärkarte in verdankenswerter Weise gratis zur Verfügung stellte. Derselbe ermöglicht es denn auch, auf der vorliegenden Karte verschiedene Übungen mit Farbstiften (Gewässer, Grenzen, Sprachverhältnisse, Industriegebiete, Bildung der Eidgenossenschaft etc. etc.) mit ganzen Klassen ohne grosse Auslagen vorzunehmen.

Diese Übungen müssten einen um so grössern Wert haben, wenn die Schüler vorher die im gleichen Verlag und von den nämlichen Verfassern (Reinhard und Steinmann in Bern) herausgegebenen „Skizzen der Schweizerkantone“ benutzen würden, indem sich die dort gebotenen Einzelbilder auf der vorliegenden Karte zu einem Ganzen vereinigen.

Schliesslich erlauben wir uns, anzudeuten, das eine solche stumme Karte namentlich für die obern Schulklassen bestimmt und ganz besonders dazu geeignet ist, in den Vorbereitungskursen für die Rekrutenprüfungen verwendet zu werden.“

Mit Hochachtung

Schulbuchhandlung Antenen.

Amtliches.

An Stelle des demissionirenden Hrn. Prof. Dr. Flesch wird Hr. Rubeli Oskar, Tierarzt, provisorisch zum Hülfsarzt der Anatomie an der Tierarzneischule gewählt.

Für den verstorbenen Hrn. Stüssi, Banquier, wird Herr Amtsschreiber Aug. Jos. Walser zum Mitglied der Kantonsschulkommission von Pruntrut ernannt.

Frau Dietlin-Mouche hat als Hauptlehrerin an der Mädchen-Sekundarschule Pruntrut demissionirt; an ihrer Stelle wird Fräulein Vermeille, Hülfslehrerin promovirt und letztere Stelle ausgeschrieben.

Schreibhefte I. Qualität pr. 100 Stück . . . Fr. 7. 50
„ II. „ „ „ . . . „ 5. —
sowie alle übrigen Schulmaterialien zu billigsten Preisen empfiehlt
H. Frey-Schmid, Bern
Kramgasse 16, I. Stock.

TAUSCH KREUZSAITIGE GARANTIE
SOLIDER EISEN BAU PIANOS VON Fr. 650 AN
BERN J. RINDLISBACHER BERN
H. 3017 Y. (a.14 t.)

Verantwortliche Redaktion: **R. Schenner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Laupenstrasse Nr. 12, in Bern